

Handreichung Deutsch

Herausgegeben von der Fachschaft Deutsch
des St. Benno-Gymnasiums Dresden

(Stand August 2023)

Inhalt

	Seite
Teil 1: Aufsatzarten	3
A) Erzählen	3
B) Schildern	3
C) Inhaltsangabe	4
D) Bericht	5
E) Sonderform des Berichts: Protokoll	6
F) Beschreiben	6
G) Sonderform der Beschreibung: (literarische) Charakteristik	7
H) Erörterung	8
I) Textanalyse und Interpretation	14
J) Gestaltendes Interpretieren	21
K) Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	22
L) Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	23
M) Referat	24
N) Anforderungen an das Jahresreferat	26
Teil 2: Terminologie	27
Teil 3: Klassenarbeiten und Klausuren	28
Teil 4: Lektürevorschläge	28
Teil 5: Umgang mit Quellen / Zitierweise	31

Teil 1: Aufsatzarten

A) Erzählen

1. Ziel/Absicht:

Möglichst anschauliche und interessante Darstellung eines Erlebnisses oder Ereignisses. In Abhängigkeit von der Themenstellung sollen Gefühle und Gedanken des Erzählers/der handelnden Figuren deutlich werden.

2. Aufbau/Inhalt:

Einleitung: Einführung in die Situation, Vorstellen der Personen, Zeit- und Ortsangabe, erste Hinweise auf das Geschehen

Hauptteil: Ausgestaltung der Erzählsituation, Steigern der Spannung, Hinführung zum Höhepunkt, Zuspitzung

Schluss: Erreichen des Erzählzieles, Pointe, kurze Schlussbemerkung

3. Sprachliche Gestaltung:

- anschaulicher Erzählstil durch Gebrauch von ausdrucksstarken Adjektiven und Verben
- gelegentliche Verwendung sprachlicher Bilder
- Einsatz der wörtlichen Rede
- Sichtbarmachen der inneren und äußeren Vorgänge
- genaue und sorgfältige Ausgestaltung der Erzählsituation
- zielgerichtetes Erzählen („roter Faden“)
- Zeitstufe: Präteritum

4. Formen des Erzählens:

- Erlebniserzählung
- Phantasieerzählung
- Erzählen nach Bildern
- Erzählen nach Sprichwörtern/Reizwörtern (Kl. 7)
- Nacherzählen (unter Ändern der Erzählperspektive, nach vorgegebenen/eigenen Stichpunkten, Kl. 6/7)

B) Schildern

1. Ziel/Aufgabe:

Beim Schildern soll ein „Bild“ (z.B. ein Erlebnis, Natur oder eine Person) „mit Worten gemalt“ werden. Dies erfordert eine subjektive Schreibhaltung, die über das Erzählen hinausgeht und sich vom sachbezogenen Berichten deutlich unterscheidet. Persönliche Empfindungen, Gefühle und Stimmungen werden durch Sprache wiedergegeben, damit der Leser die Atmosphäre einer Situation nachempfinden kann.

2. Aufbau/Inhalt:

Kurze Einleitung - Hauptteil - offener Schluss

Im Aufbau des Hauptteils ist der Schreiber an keine bestimmte Reihenfolge oder an feste Regeln gebunden. Es bieten sich jedoch verschiedenen Möglichkeiten an:

- räumlich / zeitliche Abfolge
- Kamera-Techniken: Totalaufnahme, Detailbilder
- Kontraste
- Die Atmosphäre kann am besten erfasst werden, wenn alle menschlichen Sinneswahrnehmungen (Sehen, Hören, Fühlen) berücksichtigt werden.
- Eine genaue Beobachtung der Situation bis in alle Einzelheiten ist erforderlich.
- Typische Elemente sollten als Stimmungsträger herausgestellt werden.
- Gesamtsituation sollte im Auge behalten werden, kein Verlieren im Detail.

3. Sprachliche Gestaltung:

- Schildern erfordert eine bildhafte, gefühlsbetonte Erlebnissprache.
- Der Satzbau ist abwechslungsreich und der jeweiligen Stimmung angepasst: Aufzählungen, Inversion, Ellipsen, Attribute...usw.
- Die Wortwahl erfordert bildkräftige Adjektive und anschauliche Verben, aber auch Komposita, Partizipien, Adverbien...usw.
- Die Stilmittel sind vielfältig einsetzbar: Metapher, Vergleich, Personifikation, bildhafter Ausdruck, Steigerung, Lautmalerei, akustische Eindrücke...usw.
- Aber Schwulst und Übertreibungen sind zu vermeiden!
- Zeitstufe: Präsens, um die Unmittelbarkeit des Eindrucks zu vermitteln

4. Formen der Schilderung:

- Erlebnisschilderung/Situationsschilderung
- Landschaftsschilderung/Naturschilderung

C) Inhaltsangabe

1. Ziel/Absicht:

Sachlicher und genauer, in kurzer Form informierender Text über einen Inhalt (Text, Gedicht, Film o.ä.), der dem Leser unbekannt ist.

2. Aufbau/Inhalt:

Einleitung: Sie enthält den Namen des Autors, den Titel des Textes, die Textart sowie Handlungsort, Handlungszeit und Hauptpersonen. Das Handlungsgeschehen bzw. ein Hinweis auf das Problem, die Fragestellung wird möglichst in einem Satz zusammengefasst.

Hauptteil: Der Inhalt wird in der chronologischen Abfolge des Textes wiedergegeben. Dabei kann die Reihenfolge der Vorlage durchbrochen werden. Wichtig ist, dass Voraussetzungen, Ursachen, Folgen und Auswirkungen klar dargestellt werden. Dabei beschränkt man sich auf das Wesentliche, überflüssige und nebensächliche Details werden weggelassen. Die Inhaltsangabe löst sich im Wortlaut weitgehend vom Ausgangstext (Ausnahme: Fachbegriffe und Namen).

3. Sprachliche Gestaltung:

- Es wird sachlich, distanziert, ohne jede Gefühlsäußerung in knappen Satzreihen und Satzgefügen geschrieben. Konjunktionen und andere Arten der Satzverbindung (Zeitadverbien, Adverbien des Grundes usw.) helfen, Zusammenhänge darzustellen.
- Treffende Verben, Substantive und Adjektive helfen, Handlungsvorgänge zusammenzufassen.
- Die Inhaltsangabe sollte nicht in den Stil der Textvorlage verfallen, sondern mit eigenen Worten formuliert sein.
- Keine wörtliche Rede, stattdessen Zusammenfassung in indirekte Rede
- Verkürzung durch Adverbialien (Adverbialsätze) und Nominalstil
- Zeitstufe: Präsens

D) Bericht

1. Ziel/Absicht:

Sachliche, knappe, aber genaue Mitteilung/Information über ein Geschehen, seinen Ablauf und seine Hintergründe oder Folgen.

Antwort auf die **W-Fragen**: **Was** geschah? **Wer** war beteiligt? **Wann** ereignete sich der Vorgang? **Wo** geschah es? **Wie** geschah es? **Warum**? **Welche** Folgen ergaben sich?

2. Aufbau/Inhalt:

Einleitung: kurze Hinführung, Überblick, Angaben zu Anlass, Thema oder Vorgang

Hauptteil: Genaue, detaillierte, sachliche Darstellung des Geschehens (wer, was, wann, wo, wie, warum). Dabei sollte eine sinnvolle Reihenfolge eingehalten werden. Es wird wahrheitsgetreu und objektiv dargestellt und nur über wesentliche Fakten berichtet.

Schluss: Ergebnis/Folgen des Ereignisses

3. Sprachliche Gestaltung:

- Sachliche, knappe Sprachgestaltung unter Verwendung von Fachbegriffen
- Klarheit, Verständlichkeit und Übersichtlichkeit im Aufbau sind von besonderer Bedeutung.
- Keine Ausschmückung (Bilder, Vergleiche), keine Gefühle, keine eigene Meinung
- Keine wörtliche Rede, sondern indirekte Rede verwenden.
- Zeitstufe: Präteritum

4. Formen des Berichts:

- Kurzbericht, Nachricht, Zeitungsbericht
- Unfallbericht/Polizeibericht/Zeugenbericht/Schadensbericht
- Sportbericht/Spielbericht/Praktikumsbericht
- Reisebericht/Bericht über eine Veranstaltung, eine Aktion usw.

➤ Journalistische Texte sind oft auch Mischformen, die erzählende und berichtende Teile enthalten.

➤ Beim Abfassen der verschiedenen Berichtformen ist auf Adressatenbezug zu achten!

➤ Berichte in Zeitungen haben einen strengen Aufbau (Schlagzeile, Untertitel, Vorspann und Nachrichtenteil).

E) Sonderform des Berichts: Protokoll

1. Ziel/Absicht:

- Es hält wichtige Äußerungen und Beschlüsse fest.
- Es sichert Ergebnisse.
- Es ermöglicht eine nachträgliche Kontrolle.
- Es informiert auch Nichtteilnehmer einer Veranstaltung.

2. Aufbau/Inhalt:

Einleitung („Kopf“): ist immer ähnlich aufgebaut und enthält Angaben zu: Ort, Datum (Zeit), Teilnehmer, Leiter, Protokollant, Thema der Veranstaltung bzw. Tagesordnungspunkte

Hauptteil: Entscheidung für eine der beiden Protokollformen:

- a) **Verlaufsprotokoll**: ein Verlauf/ Vorgang wird schrittweise in Einzelheiten dargestellt. (Sonderform Gesprächsprotokoll: alle Redebeiträge werden erfasst). Alle Ergebnisse werden aufgeschrieben.
- b) **Ergebnisprotokoll**: nur wichtige Beschlüsse/Ergebnisse werden in knapper Form festgehalten.

Abstimmungen mit Angabe des Abstimmungsergebnisses.

Schluss: Datum der Fertigstellung, Unterschrift des Protokollanten und evtl. des Leiters

3. Sprache des Protokolls:

- Auf klare Gliederung und Übersichtlichkeit ist zu achten (Teilüberschriften!).
- Richtigkeit und Vollständigkeit sind vor der Unterzeichnung zu überprüfen.
- Auf richtigen Einsatz der Modi (Indikativ/Konjunktiv) ist zu achten sowie auf den Gebrauch von Modalverben.
- Der Protokollant formuliert sachlich neutral und nimmt keine persönliche Wertung vor.
- Zeitstufe: Präsens/Präteritum

F) Beschreibung

1. Ziel/Absicht:

Möglichst genaue, sachorientierte, objektive Beschreibung eines Gegenstandes, eines Sachverhaltes oder Vorgangs. Bei der Beschreibung von Bildern, Landschaften, Orten oder Personen werden objektive Beobachtung und subjektiver Eindruck aufeinander bezogen.

2. Aufbau/Inhalt:

Einleitung: Hinführung, Vorstellung des Gegenstandes, Sachverhaltes o.ä., genaue Bezeichnung des Bildes (Maler, Titel, Art d. Bildes, Entstehungszeit, Thema usw.)

Hauptteil: Die Beschreibung des Gegenstandes/Sachverhalts/Vorgangs sollte

- die Art des Gegenstandes genau nennen.
- die Merkmale des Gegenstandes bezeichnen.
- die wesentlichen Teile und ihr Zusammenwirken beschreiben.
- die Funktion der einzelnen Teile erklären.

- Vorgänge und Teilvorgänge/Teilphasen in der richtigen Abfolge erfassen.
- eine sinnvolle Reihenfolge einhalten.
- komplexe Vorgänge auch in komplexer Form beschreiben können.

Bei der **Bildbeschreibung** sind die Einzelheiten des Bildes in ihrer Beziehung zueinander in einer sinnvollen Reihenfolge darzustellen:

- Vom Kern des Bildes ausgehend zum weniger Wichtigen oder:
- Vom Nebensächlichen zielstrebig zum Wesentlichen vorarbeiten.
- Klare Benennung der wesentlichen Bildteile ist wichtig.
- Kleinigkeiten, die für den Gesamteindruck belanglos sind, sollten nicht besonders hervorgehoben werden.
- Bei der Nennung der Einzelteile ist ihre Lage im Bild anzugeben: Vordergrund, Mittelgrund, Hintergrund, oberer, unterer, rechter, linker Bildrand, Bildhälfte usw.
- Wichtig ist auch, aus welcher Perspektive das Bild dargestellt ist.

Schluss: Abrundung, Wertung der Bedeutung dieses Gegenstandes/Vorgangs/Bildes für mich persönlich, für die Umwelt, für die Zukunft o.ä.

3. Sprachliche Gestaltung:

- sachlicher, objektiver Schreibstil ohne Ausschmückung
- exakte Bezeichnungen und geeignete Fachausdrücke verwenden
- zweckmäßige Reihenfolge und Klarheit der Darstellung beachten
- Beim künstlerisch wertvollen Bild sind Formen, Farben, Linien, Komposition und Maltechnik auch unter Berücksichtigung der Lichtverhältnisse zu erfassen. Hier werden subjektive Eindrücke, Stimmungen und objektive Beschreibung aufeinander bezogen und sprachlich dargestellt.
- Zeitstufe: Präsens

4. Formen der Beschreibung:

- Gegenstandsbeschreibung: Geräte, Kunstwerke, Bauwerke o.ä.
- Vorgangsbeschreibung: einfache bis komplexe Vorgänge
- Bildbeschreibung/Landschaftsbeschreibung/Räume/Orte
- Personenbeschreibung/Tierbeschreibung

G) Sonderform der Beschreibung: (literarische) Charakteristik

1. Ziel/Absicht:

Nicht nur Darstellung des äußeren Erscheinungsbildes und der körperlichen Merkmale eines Menschen, sondern Vermittlung eines Gesamtbildes seines Wesens und seine Wirkung auf andere Menschen.

2. Aufbau/Inhalt:

Einleitung: Kurze Einführung, Vorstellung der Person (allg. Angaben) bzw. der literarischen Figur (Titel des Textes, Autor, Textart, Rolle der Figur im Text).

Hauptteil: Bei literarischer Charakteristik Textbelege beachten!

- Äußere Merkmale: Aussehen, Kleidung, Größe, Alter, Geschlecht, Haare, Augenfarbe, Auffälligkeiten usw.
- Eigenschaften und Verhaltensweisen:
 - Körperhaltung/Körperbewegung/Gang
 - Handbewegungen/Gebärden
 - Gesichtsausdruck
 - Stimme/Ausdrucksweise
 - Umgangsformen/Umgang mit anderen
 - Verhalten in best. Situationen
 - typische Äußerungen/Lebenseinstellung usw.
 - Umwelt/Lebensumstände

Schluss: Abschließende eigene Bewertung der Person, evtl. Vergleiche zu ähnlichen Figuren

3. Sprachliche Gestaltung:

- objektive Darstellung, sorgfältige Beobachtung, keine fragwürdigen Behauptungen
- keine Verzerrung und Übertreibung
- Textbelege mit einbeziehen (richtiges Zitieren!)
- klare, verständliche Ausdrucksweise, treffende Adjektive
- Zeitstufe: Präsens

H) Erörterung

Definition:

Erörterung meint Auseinandersetzung mit einer Sachfrage, These, Meinung oder einem Problem. Sie dient dazu, Meinungen zu verstehen und Urteile begründen. Man kann ein freies Thema erörtern (= freie Erörterung) oder anhand eines (pragmatischen / literarischen) Textes Probleme und Fragen lösen (= textgebundene Erörterung). Bezieht sich die freie oder textgebundene Erörterung auf einen literarischen Text, spricht man von einer literarischen Erörterung.

1. Ziel/Absicht:

Eine Sachfrage oder ein Problem soll objektiv diskutiert werden. Dafür werden Behauptungen/Thesen aufgestellt und durch Argumente begründet. Beispiele und Belege stützen diese Argumente.

Beispiel einer freien Erörterung:

Fragestellung: Sollte Männern das Autofahren verboten werden?

Behauptung/These: Ja, es sollte ihnen verboten werden.

1. Argument: Männer sind schlechte Autofahrer.

Beleg 1a: Statistiken zeigen, dass der Großteil aller Unfälle von Männern verursacht wird.

Beleg 1b: Psychologische Untersuchungen zeigen, dass Männer zu riskantem Fahrverhalten neigen.

Beleg 1c: Die meisten Männer können nur schlecht einparken (eigene Beobachtung).

2. Argument: Die Reduzierung der Anzahl der Autofahrer ist gut für die Umwelt.

Beleg 2a: Es entstehen weniger Abgase.

Beleg 2b: ...

3. Argument: ...

2. Aufbau/Inhalt:

Man unterscheidet beim Aufbau der Erörterung zwei Arten: Die **lineare Erörterung** stellt nur entweder die Kontra- oder die Pro-Seite einer Thematik dar. Dabei steigert sie sich in der Überzeugungskraft der Argumente. Die **dialektische Erörterung** stellt beide Seiten gegenüberstellend dar. Dies erfolgt entweder nacheinander im Sanduhrprinzip (erst die Gegenseite, schwächer werdend, danach die eigene Position steigernd) oder thematisch geordnet, mehrfach die Seiten wechselnd. Bei allen Erörterungsarten muss als Fazit die eigene Meinung zur Thematik klar formuliert werden

Die verschiedenen Arten der Erörterung werden ab der Klassenstufe 7 eingeführt.

Erörterndes Darstellungsverfahren: freie Erörterung

Klassenstufe: 7

Bsp. einer konkreten Aufgabenstellung:

Problemstellung: Ausschreibung für Anschaffungen für eine "Aktive Pause" unter gegebenen Rahmenbedingungen. (Brief an die Schulleitung)

Formuliere im Namen deiner Klasse den Brief an die Schulleitung und begründe den Vorschlag mit zwei Argumenten (einschließlich Beispielen) !

1. Ziel / Absicht: siehe oben

2. Aufbau des Erörterungsaufsatzes:

- Anrede
- Einleitung: Problemstellung
- Meinung: eigener Vorschlag
- zwei Argumente mit Beispielen
- Schlusssatz
- Grußformel

3. Arbeitsschritte des Schülers:

- Aufgabenstellung verstehen: genau lesen
 - Briefform / Aufbau
 - Anzahl der Argumente
 - Rahmenbedingungen für Vorschlag
- Stoffsammlung in Stichworten:
 - Ideen für Anschaffung , Argument für / gegen Auswahl des Vorschlags
- Entscheidung für einen Vorschlag:
 - die zwei überzeugendsten Argumente auswählen
 - Beispiele dazu sammeln und passend auswählen
 - Anordnung überlegen
- Brief formulieren und überarbeiten:
 - Aufbau prüfen
 - Umsetzung Briefform prüfen

4. Bewertungskriterien:

- Inhalt: Sachkenntnis, Überzeugungskraft
- Sprache / Stil: Korrektheit, Objektivität, Abwechslung beim Gestalten von Begründungen
- Struktur: Textkriterien siehe Aufbau

Erörterndes Darstellungsverfahren: freie lineare Erörterung

Klassenstufe: 8

Bsp. einer konkreten Aufgabenstellung:

Wie können SchülerInnen von einem Auslandsjahr profitieren?

1. Ziel / Absicht: siehe oben

2. Aufbau des Erörterungsaufsatzes:

Einleitung: persönliche od. allgemeine Erfahrung, Zitat, Statistik, Klärung von Schlüsselbegriffen, Überleitung

Hauptteil: steigernde Erörterung anhand von mindestens drei Argumenten, Begründung anhand von Beispielen/Belegen

Schluss: Zusammenfassung ohne unnötige Wiederholung, keine neuen Argumente, Einordnung in größeren Zusammenhang, ggf. Rückgriff auf Einleitung

Im Vorfeld des Verfassens der Erörterung ist eine Gliederung zu erstellen.

3. Arbeitsschritte des Schülers:

- Analyse der Aufgabenstellung
 - Erfassen der Operatoren; evtl. Begriffsklärung
 - Entscheidung für das erforderliche Erörterungsverfahren (linear oder dialektisch)
- Stoffsammlung zur Aufgabenstellung (Brainstorming/Cluster)
- Finden von Argumenten, Beispielen und Belegen
- Konzeption einer Gliederung des Aufsatzes
- Verschriftlichung des Aufsatzes
- Kritische Überprüfung des Aufsatzes (Korrekturlesen)

4. Bewertungskriterien:

- Inhalt: Sachkenntnis, Überzeugungskraft
- Sprache / Stil: Korrektheit, Objektivität, Abwechslung beim Gestalten von Begründungen
- Struktur: Textkriterien siehe Aufbau; Wichtung: je ca. 1/3

Erörterndes Darstellungsverfahren: freie dialektische Erörterung

Klassenstufe: 9

Bsp. einer konkreten Aufgabenstellung:

Sollte man auf Noten in der Schule generell verzichten?

1. Ziel / Absicht: siehe oben

2. Aufbau des Erörterungsaufsatzes:

Einleitung: persönliche od. allgemeine Erfahrung, Zitat, Statistik, Klärung von Schlüsselbegriffen, Überleitung

Hauptteil: Erörterung nach einem der beiden Verfahren, vorzugsweise „Sanduhrmodell“, je drei Argumente mit Beispielen/Belegen

Schluss: eigene Stellungnahme, Treffen einer Entscheidung, keine neuen Argumente, Einordnung in größeren Zusammenhang, ggf. Rückgriff auf Einleitung

Im Vorfeld des Verfassens der Erörterung ist eine Gliederung zu erstellen.

3. Arbeitsschritte des Schülers:

- Analyse der Aufgabenstellung
 - Erfassen der Operatoren; evtl. Begriffsklärung
 - Entscheidung für das erforderliche Erörterungsverfahren (linear oder dialektisch)
- Stoffsammlung zur Aufgabenstellung (Brainstorming/Cluster)
- Finden von Argumenten, Beispielen und Belegen
- Konzeption einer Gliederung des Aufsatzes
- Verschriftlichung des Aufsatzes
- Kritische Überprüfung des Aufsatzes (Korrekturlesen)

4. Bewertungskriterien:

- Inhalt: Sachkenntnis, Überzeugungskraft
- Sprache / Stil: Korrektheit, Objektivität, Abwechslung beim Gestalten von Begründungen
- Struktur: Textkriterien siehe Aufbau; Wichtung: je ca. 1/3

Erörterndes Darstellungsverfahren: textgebundene Erörterung am pragmatischen Text

Klassenstufe: 10 - 12

Bsp. einer konkreten Aufgabenstellung:

H. M. Enzensberger: „Unsere Landessprache und ihre Leibwächter“

(in: „Texte, Themen und Strukturen“, Cornelsen, 2002)

Analysieren Sie den vorliegenden Text! Setzen Sie sich mit Enzensbergers Hauptpositionen zum Wandel von Sprache auseinander!

1. Ziel / Absicht: siehe oben

2. Aufbau des Erörterungsaufsatzes:

Einleitung: Hinführung zum Thema, Übersichtssatz (Autor, Titel, Quelle, Textart, -sorte), genaues Thema des Textes, evtl. Begriffsklärungen, Reflexion der Aufgabenstellung als Überleitung zum HT

Hauptteil:

A) Textanalyse: Darstellung der gedanklich-logischen Struktur und der Intention des Textes unter Berücksichtigung von Inhalt, Aufbau und Sprache in ihrer wechselseitigen Bedingtheit.

B) persönliche Auseinandersetzung: Erörterung zentraler Aspekte des Textes unter Beachtung der Aufgabenstellung und Einbeziehung weiterer Argumente; Textkritik; Fazit der Erörterung
Schluss: Abrundung des Textes durch Rückgriff auf die Einleitung / Äußerung weiterführender Gedanken / Thematisierung offengebliebener Fragen

Bei der textgebundenen Erörterung kann die Textlänge der Abschnitte des Hauptteils je nach Aufgabenstellung variieren. Dabei sollte die persönliche Auseinandersetzung (2B) mindestens 50% umfassen.

3. Arbeitsschritte des Schülers:

- Analyse der Aufgabenstellung: Erfassen der Operatoren, Begriffserklärungen
- Lesen und Reflexion des ersten Eindrucks vom Text
- genaues, vertiefendes Lesen mit Arbeit am Text: Begriffsklärungen, Gliederung, Erfassen des Themas, der Position und Intention des Autors, der Argumentationsstruktur, der sprachlichen Mittel
- kritische Positionierung als Grundlage für die Wahl eines geeigneten Erörterungsverfahrens
- Gliederung des Aufsatzes (linear oder dialektisch)
- Verfassen des Aufsatzes
- Überarbeitung und Textkorrektur

4. Bewertungskriterien:

- kongruenter Aufbau
- Komplexität der Analyse
- korrekte Zitierweise und Benutzung des Konjunktivs in indirekter Redewiedergabe
- adäquate Erfassung der Thematik sowie kritische Stellungnahme
- themenentsprechende Wahl des Erörterungsverfahrens
- Auswahl der Argumente in stringenter Abfolge
- Komplexität der Beispiele/Belege zur Veranschaulichung des jeweiligen Arguments
- Eigenständigkeit und Urteilsvermögen bei der Meinungsbildung (Synthese)
- sachgerechte sprachliche Diktion

Erörterndes Darstellungsverfahren: textgebundene literarische Erörterung

Klassenstufe: 10 - 12

Bsp. einer konkreten Aufgabenstellung:

Klasse 10: Auszug Faust I „Wald und Höhle“

Erörtern Sie ausgehend von der oben genannten Textstelle die Gründe für das Scheitern der Beziehung zwischen Gretchen und Faust.

Auszug Faust I „Studierzimmer I“: „Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

Setzen Sie sich mit der Mephisto-Figur auseinander und erörtern Sie sein Menschenbild im Vergleich zu dem des Herrn (Vgl. Prolog im Himmel).

Oberstufe: Der Schweizer Dramatiker Friedrich Dürrenmatt (1921 - 1990) im Gespräch mit „Panorama“ : „Stören-Friedrich Dürrenmatt“ (1961)

Analysieren Sie den Gedankengehalt des Auszuges und erörtern Sie die Position Dürrenmatts zur Aufgabe der dramatischen Kunst. Zeigen Sie anhand eines seiner Theaterstücke, dass er Konstellationen geschaffen hat, die für den Zuschauer „eine Herausforderung darstellen“.

1. Ziel / Absicht: siehe oben

2. Aufbau des Erörterungsaufsatzes:

Einleitung: Hinführung zum und Benennung des Thema (z.B. durch geschichtlichen Rückblick, aktuellen Bezug, persönliche Erfahrung, Zitat etc.), Übersichtssatz: Nennung von Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr, Quelle; Reflexion der Aufgabenstellung als Überleitung zum HT

Hauptteil:

A) Textanalyse: Darstellung des Textaufbaus, der Hauptthesen; Analyse der Argumentationsstruktur (normatives, analogisierendes, indirektes Argument, Faktenargument, Autoritätsargument), der Beispiele, der sprachlichen Gestaltung und inneren Logik des Textes; chronologische Vorgehensweise

B) persönliche Auseinandersetzung mit dem Text (Erörterung = Kernstück des Aufsatzes): Thesen und Argumente des Textes untersuchen und am Werk nachweisen bzw. diskutieren, entweder Argumente unterstützen: Was würde ich zu diesen Aussagen besonders herausstellen, konkretisieren und vertiefen (z. B. durch Erläuterungen, weitere Beispiele)? oder Argumente widerlegen: Lässt sich eine Gegenthese aufstellen bzw. ein Gegenargument anführen?; Eigene Ergänzungen: Welche Argumente müssen über den Text hinaus beachtet werden?

Schluss: zusammenfassende Darstellung der eigenen Position, ohne neue Argumente zu nennen, abschließende Bewertung des Textes und seiner Intention, Darstellung möglicher Lösungsansätze, weiterführende Gedanken, z.B. werkexterner Bezug
günstig: Rückbezug zur Einleitung

3. Arbeitsschritte des Schülers:

- Analyse der Aufgabenstellung (besonders der Operatoren) => Markieren von
- Schlüsselwörtern, paraphrasieren
- Mehrfaches Lesen des Textes => Markieren von Thesen, Gliedern der Textstruktur, evtl.
- Notieren von Assoziationen
- Gliederung / Stoffsammlung => Festlegung der eigenen Argumentationsstruktur (roter Faden)
- Reinschrift
- Korrekturlesen des Aufsatzes => Inhalt / Ausdruck / Rechtschreibung / Syntax

4. Bewertungskriterien:

- Inhalt
 - richtige, logische und begründete Argumentation
 - Tiefgründigkeit der Darstellung
 - klare Positionierung in Abhängigkeit der Aufgabenstellung
 - treffende Textbelege
 - Nachweis von Sachkenntnis (Werk, Autor, Epoche, Theorien etc.)
 - Originalität in Einleitung und Schluss
- Form

- ansprechende Form (optische Gliederung)
- überzeugende sprachliche Darstellung
- korrekte Zitierweise
- sichere Sprachbeherrschung

Leistungsfeststellungen:

Die Schülerinnen und Schüler weisen ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im Erörtern innerhalb der einzelnen Klassenstufen wie folgt nach:

Klassenstufe 7:	Klassenarbeit zur freien Erörterung (Probleme aus dem eigenen Erfahrungsbereich, Anzahl der Argumente auf zwei begrenzt)
Klassenstufe 8:	Klassenarbeit zur freien Erörterung (lineare Form)
Klassenstufe 9:	Klassenarbeit zur freien Erörterung (dialektische Form)
Klassenstufe 10:	Klassenarbeit zur textgebundenen Erörterung (pragmatischer Text) <u>und</u> Klassenarbeit zur literarischen Erörterung

I) Textanalyse und Interpretation

1. Ziel/Absicht:

- selbständige Auseinandersetzung mit pragmatischen bzw. literarischen Texten
- sachliche Erfassung des Textganzen in seiner Komplexität
- schlüssige Textdeutung auf der Grundlage analytischer Untersuchungsergebnisse
- Vertiefung der Interpretation durch Integration werkexterner Elemente

2. Aufbau/Inhalt: generell gilt Einleitung – Hauptteil – Schluss

I) Nichtfiktionale Texte

- Erarbeitung des Textinhalts
 - formale Angaben
 - Themenangabe
 - Gliederung des Textes
 - chronologische Untersuchung der Einzelaussagen
 - sinnvolle Verknüpfung der Einzelaussagen zur Intention (zentrale Textaussage)
- Erfassung der Textgestaltung
 - strukturelle Prinzipien
 - sprachlich-stilistische Auffälligkeiten
- Textaussage
- werkexterne Bezüge

wichtig: Formale und inhaltliche Elemente müssen aufeinander bezogen werden, dürfen nicht isoliert stehen.

II) Fiktionale Texte

II.1 Epik

1. Ziel:

- genaue Beschreibung und Deutung eines kürzeren oder längeren Erzähltextes, ggf. eines Textauszugs unter Berücksichtigung der besonderen Merkmale epischer Texte

2. Methodische Herangehensweise:

- Analyse der Aufgabenstellung: Erfassen der Operatoren
- Lesen des Textes: Festhalten des ersten Eindruckes, Feststellen von Auffälligkeiten, Notieren von Fragen und Assoziationen zu Inhalt, Aufbau, Figuren ...
- Klärung von Fragen; Verständnisprobleme reflektieren
- wiederholtes Lesen: Klarheit gewinnen über Inhalt, Gliederung, sprachliche und gattungstypische Auffälligkeiten und deren Funktion, Bestimmung der Textintention
- Notation z.B. in tabellarischer Form / durch Randbemerkungen / Annotationen im Text
- Verfassen des Interpretationsaufsatzes
- Überarbeitung und Textkorrektur

3. Aufbau

Einleitung:

- Hinführung zum Thema (z.B. durch Informationen zur Entstehungszeit des Textes, zum Autor, durch Zitat aus dem Text, durch eine Reihe von Fragen, Nennung des ersten Leseindrucks...)
- Nennung von Titel, Verfasser, Erscheinungsjahr, Textsorte / Gattung und Thema des Textes
- Überleitung zum Hauptteil z.B. durch Verweis auf Vorgehensweise beim Interpretieren, Frage

Hauptteil:

- Kurze Inhaltsangabe des Textes; bei Textauszügen zusätzlich Einordnung in den Kontext der Gesamthandlung
- Chronologische oder aspektororientierte Beschreibung und Deutung von Inhalt, Sprache und Form. Untersuchungsschwerpunkte können z.B. sein:
 - Thema: Gestaltung / Entwicklung des zentralen Problems
 - Aufbau der Handlung: Verlauf der Handlung (chronologisch / Zeitsprünge), Bedeutung von Anfang (Exposition / mit Vorwort / unvermittelt / mitten in der Handlung / mit Ende der Handlung) und Ende (offen / geschlossen / erwartet / überraschend), Spannungsbogen (Spannungssteigerung, Retardierung, Spannungslösung), Haupt- und Nebenhandlung, Rahmenhandlung, Symbolverwendung (Leitmotiv)
 - Figuren: Unterscheidung von Haupt- und Nebenfiguren, Charakterisierung der Figuren, Erläuterung der Bedeutung ihres Handelns und kommunikativen Verhaltens, Darstellung ihrer inneren und äußeren Entwicklung, Erklärung und Deutung der Beziehungen zwischen den Figuren (Figurenkonstellation)
 - Ort und Zeit der Handlung: Beschreibung des Handlungsortes, Gestaltung der Atmosphäre, Zeit der Handlung, Zeitstruktur
 - Sprache: z.B. Auffälligkeiten in Wortwahl und Satzbau, rhetorische Mittel, Bildhaftigkeit, Stilebene => Besonderheiten beschreiben und hinsichtlich ihrer Funktion deuten
 - Erzähltechnik: Erzählverhalten (auktorial, personal, neutral); Erzählform (Ich- oder Er-Erzähler); Figurenrede (innerer Monolog, Bewusstseinsstrom, erlebte Rede,

Erzählerbericht), Zeitgestaltung (Zeitdeckung, Zeitraffung, Zeitdehnung), Raumgestaltung (innere vs. äußere Räume)

- Textsorte / Gattung: Benennung und Bestimmung der Textsorte anhand der Textsortenmerkmale
- Titel: Deutung des Titels, Zusammenhang zwischen Titel und Erzähltem
- bei Textausschnitten, Beschreibung der Funktion des Textes für den Fortgang der Handlung
- Wirkungs- oder Aussageabsicht des Textes
- Externe Deutungsansätze, z.B. historische, biographische, psychologische, philosophische, religiöse...

Schluss:

- Zusammenfassung der zentrale Ergebnisse der Analyse
- persönliche Stellungnahme (z.B. Wirkung des erzählten Geschehens oder des Verhaltens der Figuren, Bedeutung des Themas, sprachliche / literarische Qualität, Bedeutung des Textes für die Entstehungszeit / für heutige Leser)
- günstig: Rückbezug zur Einleitung

4. Bewertungskriterien:

- kongruenter Aufbau
- adäquate Erfassung der Thematik
- Komplexität und Vollständigkeit der Analyse
- verschiedene Deutungszugänge / Vielschichtigkeit der Begründungen
- Nachvollziehbarkeit und Logik der interpretatorischen Darlegung
- sachgerechte sprachliche Diktion
- regelkonformer Sprachgebrauch
- korrekte Beherrschung gattungsspezifischer Termini

II. 2 Lyrik

Die Beschäftigung mit Lyrik setzt immer eine Einsicht in die Beziehung von Form und Inhalt voraus. Sie umfasst die Bereiche Lesetechniken und Vortrag, kreative Aufgaben und Analyse und Interpretation von Gedichten. Bis Ende Klasse 9 wird daran stufenweise und in zunehmender Komplexität gearbeitet. Folgende Fachbegriffe müssen dann angewendet werden können:

Grundbegriffe	Sprachbilder	Rhetorische Figuren	Klangebene
Vers	Metapher	Parallelismus	Alliteration
Strophe	Personifikation	Anapher/Epipher	Assonanz
Lyrisches Ich	Symbol	Enjambement/	Reimformen/
Ballade	Vergleich	Zeilenstil	Binnenreim/Stabreim
	Synästhesie	Ellipse	Metrum (Trochäus, Jambus,
		Inversion	Anapäst, Daktylus)
		Rhetorische Frage	Klangliche Besonderheiten wie
			Vokal-/Konsonantenhäufung
			Rhythmus
			Lautmalerei (Onomatopoesie)

1. Ziel:

Klassen 5 und 6

- Grundstimmung erfassen und lyrisches Ich erkennen
- Beschreiben der Wechselwirkung von Inhalt und Form
- Gesamtverständnis und Wirkung

Bsp. für mgl. Aufgabenstellung (nicht als Klassenarbeit): *Finde das Thema des Gedichtes! Worüber spricht sich das lyrische Ich aus? Benenne auffällige sprachlichen Besonderheiten der Gestaltung und beschreibe, wie diese auf dich wirken!*

Klasse 7

- Einüben der Verfahrensweisen zur Analyse und Interpretation durch mündliches Erschließung von Gedichten im Unterrichtsgespräch (strukturiert, mit Textbelegen)
 - erste Wahrnehmung
 - Auffälligkeiten; Begründung für erste Wahrnehmung (Gestaltungsmittel)
 - Beobachtung und Beschreibung von Textphänomenen
 - Schlussfolgerungen zur Textaussage
- Verschriftlichung maximal in stark gelenktem, kleinschrittigem Verfahren

Bsp. für mgl. Aufgabenstellung: *Untersuche das Gedicht nach dem eingeübten Verfahren.*

Klasse 8

- Analyse mit historischen, thematischen oder biografischen Interpretationsansätzen durch textexterne Bezüge (je nach gewählten Texten)
 - Dichterbiografien
 - Historizität
- Verfahren: Gedichtvergleich
- Analyse der Sprechsituation; Differenzierung Autor - lyrisches Ich
- Verschriftlichung als zusammenhängende Textbeschreibung
 - Annotationen, Arbeit am Text, Stoffsammlung
 - Übertragung der Kenntnisse zur Inhaltsangabe
 - Beschreibung von formalen Merkmalen und deren Funktion
 - Analyse Sprechsituation (lyrisches Ich)
 - Darstellung erster Interpretationsansätze
 - Nachvollziehbarkeit durch Textbelege sichern
- Ballade als Sonderform des Gedichts; Verbindung zur Inhaltsangabe

Bsp. für mgl. Aufgabenstellung: *Analysiere den vorliegenden Text. Formuliere einen Deutungsansatz. Beziehe historische/biografische Aspekte ein.*

Klasse 9

- Verschriftlichung einer Interpretation

Bsp. für mgl. Aufgabenstellung: *Interpretiere den vorliegenden Text.* Eventuell Hilfsfragen in Bezug auf Unterrichtseinheit z.B. Motive, Gattungsmerkmale, historischer / biografischer Hintergrund, für den Schluss: *Beurteile die Relevanz des Themas aus heutiger Sicht.*

Klasse 10

- Erschließung überschaubarer literarischer Texte aller Gattungen, auch als vergleichende Textinterpretation => Lyrikinterpretation kann Aufsatzthema werden (s. auch BLF)

Oberstufe

- Die Schüler bringen ihr Textverständnis im Sinne einer produktiven Hermeneutik zum Ausdruck. Sie sind im Stande, ihre vielschichtige und differenzierte Interpretation mit poetologischem, literaturtheoretischem und sprachtheoretischem Wissen und mit ihren Kenntnissen der Literaturgeschichte zu begründen. Daneben sind subjektive Formen des Herangehens an die Interpretation möglich, hierbei ist auf die Nachvollziehbarkeit zu achten.
- Maßgeblich für die Herangehensweise an die Interpretation ist die Aufgabenstellung.
Bsp. für mgl. Aufgabenstellung:
 - Gedichtvergleich: *Interpretieren Sie das Gedicht „...“ von ... und vergleichen Sie es mit dem von / Interpretieren Sie ... und vergleichen Sie es mit dem Gedicht ... unter dem besonderen Aspekt der Situation des lyrischen Subjekts.*
 - einfache Gedichtinterpretation: *Interpretieren Sie das Gedicht.*
 - Vergleich Gedicht mit Zitat / epischem Text: *Interpretieren Sie das Gedicht von ... und vergleichen Sie die Gestaltung des Motives vom verlorenen Sohn bei ... und*

2. Methodische Herangehensweise:

- Analyse der Aufgabenstellung: Erfassen der Operatoren
- Titel und Autor lesen: Erwartungen notieren
- Lesen des Textes: Festhalten des ersten Eindruckes, Feststellen von Auffälligkeiten, Notieren von Fragen und Assoziationen zu Bildern / Grundstimmung ...
- Klärung von Fragen; Verständnisprobleme reflektieren
- wiederholtes Lesen: Klarheit gewinnen über Inhalt, Gliederung, sprachliche und gedichttypische Auffälligkeiten und deren Funktion, Bestimmung der Textintention
- Notation z.B. in tabellarischer Form / durch Randbemerkungen / Annotationen im Text
- Verfassen des Interpretationsaufsatzes
- Überarbeitung und Textkorrektur

3. Aufbau

3.1 Klasse 9

Einleitung: TATT – Titel, Autor, Textart, Thema (möglichst mit erster Hinführung zum Thema)

Hauptteil: Inhalt/Zusammenfassung der Situation, Beschreibung der äußeren Form (Merkmale, die für das gesamte Gedicht bedeutsam sind; dann auch schon Wirkung/Deutung), Analyse und Deutung; mögliche Vorgehensweisen: a) abschnittsweise: jeweils Inhalt - Form - Funktion/Wirkung oder b) problemorientiertes/aspektororientiertes Vorgehen; Zusammenfassung wesentlicher Erkenntnisse (Werkaussage?)

Schluss: Abrundung des Aufsatzes z.B. durch

- persönliche Stellungnahme (mit Begründung); ACHTUNG: nicht Bewertung des Autors!
- Relevanz des Themas; eigene Sichtweise auf das Thema
- Bezug zur Darstellung

3.2 ab Klasse 10

Einleitung: Hinführung zum Thema: Situierung in Kontext (motivisch, biografisch, historisch, assoziativ); erste Deutungshypothese; Aktualitätsbezug; „Übersichtssatz“: Autor, Titel, Textart,

Entstehungszeit (evt. Epoche), Thema; Reflexion der Aufgabenstellung (möglichst neutral formuliert) als Überleitung zum Hauptteil

Hauptteil:

- erster Schritt: Kurzzusammenfassung des Textinhaltes und Beschreibung des Textaufbaus
- Zweiter Schritt:
 - a. integrative Beschreibung: Wechselwirkung von Inhalt und Form
 - Stilfiguren
 - lexikalische und grammatische Besonderheiten
 - Metrik, Reim, Klang
 - Strophen- und Gedichtform
 - Bildlichkeit
 - lyrische Situation
 - b. Deutung (Offenlegen der Bedeutung, nicht nur Paraphrase des Textinhalts) der einzelnen Sinnabschnitte in ihrer Funktion für die Gesamtaussage
 - Zwei Herangehensweisen:
 - deduktiv: Benennung der Aussage mit anschließendem Nachweis am Text
 - induktiv: Deutung des Textes mit abschließender Formulierung der Aussage
- Dritter Schritt: Zusammenführung der Ergebnisse aus Schritt zwei und Gesamtdeutung (unter Beachtung des Titels und Einbeziehung von textexternen Faktoren)

Schluss: Abrundung der Interpretation möglich durch:

- Rückbezug zur Einleitung (wünschenswert!)
- Bezug zu anderen Texten (motivverwandt, epochenspezifisch oder -atypisch) und Themen des Schriftstellers
- Thematisierung offen gebliebener Fragen
- ...

4. Bewertungskriterien:

- kongruenter Aufbau
- adäquate Erfassung der Thematik
- Komplexität und Vollständigkeit der Analyse
- verschiedene Deutungszugänge / Vielschichtigkeit der Begründungen
- Nachvollziehbarkeit und Logik der interpretatorischen Darlegung
- sachgerechte sprachliche Diktion
- regelkonformer Sprachgebrauch
- korrekte Beherrschung gattungsspezifischer Termini

II.3 Dramatik (Tragödie, Komödie, Schauspiel, moderne Gattungen)

1. Ziel:

- Information des Lesers über Inhalt einer Szene, die Entwicklung des Beziehungsgefüges der Figuren, deren Redestrategien und Bedeutung der Szene für Handlungsentwicklung

2. Methodische Herangehensweise:

- Analyse der Aufgabenstellung: Erfassen der Operatoren

- Lesen des Textes: Festhalten des ersten Eindrucks, Feststellen von Auffälligkeiten, Notieren von Fragen und Assoziationen zu Inhalt, Aufbau, Figuren ...
- Klärung von Fragen; Verständnisprobleme reflektieren
- wiederholtes Lesen: Klarheit gewinnen über Inhalt, Gliederung, sprachliche und gattungstypische Auffälligkeiten und deren Funktion, Bestimmung der Textintention
- Notation z.B. in tabellarischer Form / durch Randbemerkungen / Annotationen im Text
- Verfassen des Interpretationsaufsatzes
- Überarbeitung und Textkorrektur

3. Aufbau

Einleitung:

- Hinführung zum Thema (z.B. durch Informationen zur Entstehungszeit des Textes, zum Autor, zum zeitgeschichtlichen Hintergrund, durch Zitat aus dem Text, durch eine Reihe von Fragen, Nennung des ersten Leseindrucks...)
- Nennung von Szene und Titel des Stückes, Name des Autors, Textsorte, Erscheinungsjahr und Hauptthema des Gesprächs
- Überleitung zum Hauptteil z.B. durch Verweis auf Vorgehensweise beim Interpretieren, Frage

Hauptteil:

- Kurze Inhaltsangabe des Stückes und Einordnung der Szene in den Kontext der Gesamthandlung
- Allgemeine Beschreibung der Szene: Gesprächspartner, Ort und Zeit, Atmosphäre, Thema
- Beschreibung des Aufbaus der Szene und der einzelnen Gesprächsabschnitte: Art des Beginns, dramatische Zuspitzung, Wendepunkt, Entwicklung des Konflikts, Art des Endes
- Analyse der Gesprächsanteile: Wer führt das Gespräch, wer reagiert nur? Wer hat mehr zu sagen? Wie sind die Anteile dialogischen und monologischen Sprechens verteilt? Welche Sprechakte stehen im Vordergrund (bitten, verlangen, warnen, bezweifeln, ermuntern...)
- Inhaltliche und sprachliche Analyse und Deutung jedes einzelnen Gesprächsabschnittes
 - Was passiert, worüber wird geredet?
 - Wie reden die Figuren? Welche sprachlichen Besonderheiten fallen auf? Was haben sie für eine Bedeutung?
 - Wie stehen die Protagonisten zueinander? Was wollen sie voneinander und wie versuchen sie, ihr Ziel durchzusetzen? Wie gehen sie miteinander um? Wie entwickelt sich ihre Beziehung? Was sagt die Szene über den Charakter und die Absichten der handelnden Figuren aus?
- Abschließende Gesamtdeutung und Beschreibung der Funktion der Szene für den Fortgang der Handlung

Schluss:

- Einordnung in den literaturhistorischen Kontext
- persönliche Stellungnahme (z.B. Aktualisierung, Vergleich zu anderen Texten ...)
- günstig: Rückbezug zur Einleitung

4. Bewertungskriterien:

- kongruenter Aufbau
- adäquate Erfassung der Thematik
- Komplexität und Vollständigkeit der Analyse

- verschiedene Deutungszugänge / Vielschichtigkeit der Begründungen
- Nachvollziehbarkeit und Logik der interpretatorischen Darlegung
- sachgerechte sprachliche Diktion
- regelkonformer Sprachgebrauch
- korrekte Beherrschung gattungsspezifischer Termini (z.B. Monolog, Dialog, Stichomythie, Teichoskopie, Regieanweisung, geschlossene vs. offenes Drama, Komödie, Tragödie, Exposition, steigende / fallende Handlung, Höhepunkt, retardierendes Moment, Peripetie, Lösung etc.)

Generell gilt für alle Formen der Interpretation:

- vom Großen zum Kleinen / vom Allgemeinen zum Spezifischen
- Elemente des Textes (z.B. rhetorische Mittel) werden immer in ihrer Wirkung beschrieben.
- Aussagen müssen am Text durch direkte (V. 7) oder indirekte Zitate (Vgl. V. 7) belegt werden.
- persönliche Formulierungen (außer im Schluss) möglichst vermeiden
- Formuliert wird sachlich und hochsprachlich, durchweg in ganzen Sätzen.
- Sachlogische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Untersuchungsaspekten müssen sprachlich verdeutlicht werden.
- Zeitstufe ist das Präsens.
- Lediglich die im Duden zugelassenen Abkürzungen dürfen verwendet werden.
- Auf eine Strukturierung durch Absätze ist zu achten.

J) Gestaltendes Interpretieren

1. Ziele:

- Erfassen der Vorlage und Entfaltung des Textverständnisses; bei literarischen Texten unter Einbeziehung der sprachgeschichtlichen und literaturhistorischen Dimension
- Erkennen der Möglichkeiten der Vorlage für die eigene Gestaltung
- Strukturierung der eigenen Gestaltung
- Anwendung literarischer Muster, poetischer Repertoires, textsortenspezifischer Anforderungen
- Eigenständige und einfallsreiche Textgestaltung
- Beachtung der Korrespondenz zwischen Vorlage und eigenem Text in Struktur und Stil
- Sprachliche und strategische Berücksichtigung des angegebenen kommunikativen Kontextes
- Anwenden geeigneter Argumentationsverfahren
- Erläuterung und Begründung der eigenen Textproduktion

2. Aufbau / Inhalt:

- a) Textinterpretation unter Beachtung der vorgegebenen Aufgabenstellung
 - b) Gestaltende Aufgabe
 - c) Erläutern und Begründen der eigenen Textproduktion
- b) **Textsorten:**
- Brief
 - Tagebuchaufzeichnung

- Innerer Monolog
- Dialog mit Regieanweisungen
- Veränderung der literarischen Vorlage (z.B. Umgestaltung des Schlusses)

3. Bewertung:

- a) 30%
- b) 50%
- c) 20%

K) Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

1. Ziel/Absicht

- *Verfassen eines pragmatischen (nicht-literarischen) Textes unter Einbezug diverser Materialien. (Sachtexte, Diagramme, Statistiken, Grafiken, Zitate)*
- Maßgeblich für die Herangehensweise ist die Aufgabenstellung.
Bsp. für mgl. Aufgabenstellung:
Deine Klasse nimmt an einem Projekt der regionalen Tageszeitung teil. Gestaltet werden soll eine Jugendseite zum Thema „Erwachsenwerden“.
Nutze die folgenden Materialien und schreibe für die Jugendseite der Zeitung einen informierenden Text. Informiere in dem Beitrag über auffällige Veränderungen von Jugendlichen in der Pubertät, über die Ursachen sowie über Auswirkungen auf das soziale Leben der Heranwachsenden.

2. Arbeitsschritte

- Aufgabenanalyse (Anlass, Ziel, Adressat, Textsorte, Operatoren)
- Zielgerichtetes Lesen und Auswerten des Materials (Exzerpieren/Notizen, Tabelle, Mindmap zu den **relevanten** Informationen)
- Planung und Gliederung des zu verfassenden Textes (Aufgabenstellung!)
- Verschriftlichung des Textes
- Kontrolle/Korrektur

3. Aufbau/Inhalt

- Überschrift
- Einleitung (Leserinteresse wecken, Situationsbezug/Aktualität, Thema benennen)
- Hauptteil (Planung und Gliederung verschriftlichen, dabei auf Materialien verweisen, korrekt zitieren; *siehe Teil 5 der Handreichungen: „Umgang mit Quellen/Zitierhinweise“*)
- Schlussteil (Zusammenfassung, Weiterführung, Ausblick, Bezug zur Einleitung)

4. Bewertungskriterien

- Inhalt (sach- und themengerichtete Darstellung relevanter Informationen)

- Form (der Aufgabenstellung entsprechender Aufbau sowie sprachlich angemessene zusammenhängende Darstellung)

5. Leistungsfeststellung: ab Klasse 10, BLF

L) Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

1. Ziel/Absicht

- Verfassen eines pragmatischen Textes (Sachtext) unter Einbezug diverser Materialien (Sachtexte, Diagramme, Statistiken, Grafiken, Zitate); Positionierung durch akzentuierte und differenzierte Argumentation
- Maßgeblich für die Herangehensweise ist die Aufgabenstellung.

Beispiel für mögliche Aufgabenstellung (Klasse 10)

An eurer Schule wird unter den Schülern, Lehrern und Eltern diskutiert, ob als Wahlfach „Praktisches Leben“ bzw. „Verbraucherbildung“ eingeführt werden soll. Ausgangspunkt war die Äußerung der Abiturientin Naina bei Twitter und die sich anschließende Diskussion in den Medien.

Verfasst auf der Basis der folgenden Materialien und eurer eigenen Erfahrungen eine argumentierende Rede, die als Grundlage für die Diskussion in der Schulkonferenz dienen soll.

Beispiel (Klasse 11/12)

Kritisches und engagiertes Handeln des Einzelnen bei der Nutzung sozialer Medien ist eine in der öffentlichen Diskussion immer häufiger zu hörende Forderung. Die Schülervertretung Ihrer Schule plant einen Aktionstag unter dem Motto „Soziale Medien – du hast die Chance“. Zur Vorbereitung darauf soll auf der Homepage der Schule ein Artikel veröffentlicht werden, der die Relevanz und Vielschichtigkeit des Themas herausstellt und zur Beteiligung an den geplanten Veranstaltungen aufruft. Verfassen Sie auf der Grundlage der folgenden Materialien und Ihrer eigenen Erfahrungen den argumentierenden Text zur Vorbereitung des geplanten Aktionstages.

2. Arbeitsschritte

- Aufgabenanalyse (Anlass, Ziel, Adressat, Textsorte, Operatoren)
- Zielgerichtetes Lesen und Auswerten des Materials (Exzerpieren/Notizen, Tabelle, Mindmap zu den **relevanten** Informationen), eigene Positionen finden
- Planung und Gliederung des zu verfassenden Textes (Aufgabenstellung!)
- Verschriftlichung des Textes
- Kontrolle/Korrektur

3. Aufbau/Inhalt

- Überschrift (Leserbriefe, Zeitungsartikel, Online-Veröffentlichungen)
- Einleitung (Leserinteresse wecken, Situationsbezug/Aktualität, Thema benennen)

- Hauptteil (Planung und Gliederung verschriftlichen, dabei auf Materialien verweisen, korrekt zitieren; *siehe Teil 5 der Handreichungen: „Umgang mit Quellen/Zitierhinweise“*)
- Schlussteil (Zusammenfassung, Weiterführung, Ausblick, Bezug zur Einleitung)

4. Bewertungskriterien

- Inhalt (themengerichtete und komplexe eigene argumentative Auseinandersetzung mit dem gegebenen Thema unter Auswertung der Materialien)
- Form (der Aufgabenstellung entsprechender Aufbau sowie sprachlich angemessene zusammenhängende Darstellung)

5. Leistungsfeststellungen: Klasse 10, BLF, Klasse 11/12, Abitur

M) Referat

1. Ziele:

Klassen 7/8

- Schüler können umfangreichere kontinuierliche Sach- und Medientexte und diskontinuierliche Texte erschließen, um wesentliche Einzelinformationen zu ermitteln, Informationen aus traditionellen und elektronischen Medien methodenbewusst und zunehmend kritisch beschaffen, sinnvoll strukturierte Vorträge unter Verwendung von Stichwortzetteln sowie geeigneter Präsentationstechniken halten.

Klassen 9/10

- Schüler können kürzere Referate vorbereiten und hörerbefugten und situationsgerecht vortragen, wobei sie Medien sowie Präsentationstechniken angemessen nutzen. Die Schüler entnehmen Vorträgen wesentliche Informationen, fixieren diese und geben den Extrakt des Gehörten wieder.
- **Jeder Schüler hält in den Jahrgangsstufen 9 und 10 mindestens ein Referat in den Fächern seiner Wahl nach Rücksprache mit den Fachlehrern (= siehe Anforderungen Jahresreferat).**

Klassen 11/12

- Schüler können in aspektreichen und tiefgründigen Referate komplexe Inhalte darstellen und dabei geeignete Mittel zur Visualisierung und Präsentation verwenden.

2. Methodische Herangehensweise:

Arbeitsschritte des Schülers ab Klasse 6:

- ausreichende Materialbeschaffung mit Unterstützung des Lehrers (Grundlagenwerk)
- selbstständiges Erschließen des Materials (Grundlagenwissen)
- Bezug zum eigenen Erfahrungsbereich herstellen
- Ordnen der Informationen -> Struktur entwickeln und Gliederung erstellen

- Visualisierung/Präsentationstechnik wählen
- Stichwortzettel erstellen
- einfache Präsentationstechnik: Folie/TB mit wesentlichen Stichpunkten zum Vortrag
- zunehmend weitere unterstützende Präsentationstechniken: Medieneinsatz; Grafiken, Bild-/Hörbeispiele, ...

Arbeitsschritte des Schülers ab Klasse 9:

- selbstständige, umfassende und ausreichende Materialbeschaffung (Unterscheidung von Primär- und Sekundärliteratur, Nutzung von Bibliothekskatalogen, Internetrecherche, genaue Quellenangaben und richtiges Zitieren auf Handout), evtl. Beschaffung obligatorischer Literatur
- systematische Sichtung und Erschließung des Materials (Unterstreichungen, Markierungen, Randbemerkungen, Querverweise etc.)
- Ordnen des Materials, Anfertigen einer Gliederung
- Rücksprache mit dem Fachlehrer (verbindlich beim Jahresreferat)
- Anfertigung eines Stichwortzettels
- Wahl geeigneter Präsentationstechniken und Anschauungsmaterialien (Tafelbilder, Folien, mp3-Dateien, Filmsequenzen, Exponate, Powerpointpräsentation (für Bildmaterial und Zitate, keine umfangreichen Texte) etc.)
- Freier, adressatenbezogener Vortrag unter Verwendung eines Stichwortzettels und geeigneter Anschauungsmittel
- Einsatz verbaler und non-verbaler Mittel (Körperhaltung, Sprechtempo, Lautstärke, ...)
- Bereitstellung eines Handouts (Übersichtsblatt, aus dem die Gliederung hervorgeht und das zum Mitschreiben/ Mitdenken anregt, ...d.h.: Fakten, Zitate und Kernthesen aufführen, aber nicht den kompletten Inhalt des Referats; Korrekte Orthographie und angemessenes Layout (Unterpunkte, Schrift, ...) beachten, Hauptquellen angeben und korrekt zitieren

Der zeitliche Umfang beschränkt sich in der 9. bzw. 10. Klasse möglichst auf 20 Minuten, in der Oberstufe auf 45 Minuten. Die eingesetzten Materialien dienen der Orientierung und erleichtern den Mitschülern das Mitschreiben, ersetzen dieses aber nicht. Im Anschluss an das Referat erfolgt eine kurze Diskussion, in der der Vortragende sein methodisches Können, sein Detailwissen und seine Urteilskraft unter Beweis stellt.

3. Bewertungskriterien:

- Einhaltung von Absprachen und Terminvorgaben
- Quellenangaben
- Selbstständigkeit des Zugangs (individuelle und fachlich korrekte Schwerpunktsetzung)
- sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit
- Kohärenz der Gedankenführung
- adäquate Präsentation: freier Vortrag, Mimik, Gestik, Tempo, Sprechweise adressatenbezogen
- Anschauungsmaterial
- Reaktion auf Rückfragen (kompetent, sicher), Urteilsvermögen
- Gestaltung des Handouts

N) Anforderungen an das Jahresreferat

1. Dauer: 20 min für Referat, danach Raum, um Fragen zu beantworten

2. Tipps zur Vorbereitung:

- Wichtig: Du erarbeitest dir ein Thema und wählst aus den erarbeiteten Informationen diejenigen aus, die für die Fragestellungen im Referat relevant sind, d.h. nicht alle erarbeiteten Informationen werden im Referat verwendet, sondern du triffst eine begründete und sinnvolle Auswahl!
- rechtzeitig recherchieren; Recherche dokumentieren
- Texte erarbeiten; exzerpieren (wichtig: nicht nur Sachinfos abschreiben, sondern verstehen: d.h. Begrifflichkeiten, Zusammenhänge müssen geklärt werden)
- Hinweis: Die wichtigsten Materialien aus dem Internet muss man sich ausdrucken, um damit sinnvoll arbeiten zu können!
- Informationen vernetzen und bezüglich Fragestellung strukturieren (Zwischenüberschriften), Gliederung des Referats genau überlegen (z.B. Ursachen - Verlauf - Wirkung)
- Umfang (Zeitlimit) beachten und evtl. Kürzungen oder Zusätze einplanen; Zeitdauer vorher durch mehrmaliges Durchsprechen prüfen

3. Inhalt:

- Thema muss sachgerecht dargestellt werden; nicht „Lexikonartikel“ vortragen, der Daten und Fakten darstellt, sondern Fragestellungen entwickeln, interessante Aspekte erfassen, Bedeutung erkennen, Thesen formulieren, ...
- außerdem: Thema nicht zu weit fassen, sondern Konzentration auf wesentliche Elemente; das Referat enthält nicht alles, was man sich in der Vorbereitung an Wissen angeeignet hat.

4. Präsentation:

- unbedingt freier Vortrag mit Stichwortzettel unter Verwendung von geeignetem Anschauungsmaterial zur Orientierung
- Reaktion auf Fragen, hier können bei den Antworten Einzelaspekte zum Thema nachgereicht werden, die im Referat selbst keinen Platz hatten

5. Formalia:

- spätestens eine Woche vor dem Referatstermin Abgabe einer Gliederung inkl. einer Liste der benutzten Quellen (Fachliteratur und Internetseiten)
- Handout ausgedruckt am Vortragstag mitbringen

6. Bewertung:

- Inhalt: Sachrichtigkeit und Angemessenheit (Auswahl), einschließlich Reaktion auf Fragen
- Präsentation (Vortragsstil, Sicherheit, Sprache, Fachsprache, Umgang mit Fragen, ...)
- Einhaltung von Terminen/Absprachen (s.o.) und Umgang mit Anregungen und Kritik im Vorfeld

Für eine **komplexe Leistung** kommt zum 15 bis 20-minütigen Referat noch eine schriftliche Ausarbeitung hinzu, in der das Thema ausführlicher und vertieft dargestellt wird. Ihr Umfang soll ohne Deckblatt, Inhalts- und Quellenverzeichnis sowie Anhang 8–12 Seiten umfassen. Weitere Bedingungen vgl. Handreichungen zur Komplexen Leistung auf der Homepage der Schule.

Teil 2: Terminologie

- a) Nennen: kommentarlose Aufzählung (ab Kl. 5)
1.) Zähle die geforderten Fakten auf!
- b) Definieren: Begriffsbestimmung (ab Kl. 5)
1.) Nenne den Begriff!
2.) Suche den übergeordneten Begriff!
3.) Bezeichne kurz und sachlich Inhalt, wesentliche Merkmale und Bedeutung
- c) Beobachten/Beschreiben: veranschaulichende Darstellung eines Sachverhalts (ab Kl. 5)
1.) Nenne Gegenstand und Zweck der Beobachtung!
2.) Erfasse und ordne wichtige Merkmale, die den Gesamteindruck bestätigen!
3.) Gliedere den Text folgerichtig!
- d) Erläutern/Erklären: vertiefende Darstellung eines Sachverhalts (ab Kl. 5)
1.) Beschreibe kurz den Sachverhalt!
2.) Betrachte den Sachverhalt gründlich und stelle die Beobachtungsergebnisse folgerichtig dar!
3.) Untersuche Ursachen/Motive, die diesen Sachverhalt ermöglichen!
4.) Beziehe mögliche Konsequenzen ein!
ferner: - Füge an geeigneter Stelle Beispiele zur Veranschaulichung ein!
- Nutze weitere Möglichkeiten der Veranschaulichung (z. B. Skizzen, Diagramme)
- e) Berichten (Protokollieren): sachliche Darstellung eines Vorgangs (ab Kl. 5/7)
1.) Stelle die Ausgangssituation vor!
2.) Entwickle stufenweise die Abfolge des Vorgangs/Sachverhaltes!
3.) Benenne das Ergebnis!
- f) Zusammenfassung/Inhaltsangabe: inhaltlicher Überblick im Präsens
A- Texterfassung
1.) Gliedere den Text in Sinnabschnitte!
2.) Fasse jeden Abschnitt in einem Satz zusammen!
B- Textproduktion
1.) Benenne in der Einleitung Autor, Titel und Thema des Textes und formuliere kurz seine Kernaussage!
2.) Lege sachlich und chronologisch richtig die wichtigsten Aspekte im Hauptteil dar!
- g) Vergleich – Gegenüberstellung (ab Kl. 7)
1.) Unter welchen Aspekten vergleichst du?
2.) Bestimme Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Sachverhalte.
3.) Begründe und belege mit Beispielen.
4.) Welche Erkenntnisse gewinnst du aus der Gegenüberstellung
A - bezogen auf den konkreten Sachverhalt
B - übergreifend
- h) Kommentieren: ergänzende Reflexionen zu einem Sachverhalt (ab Kl. 7/8)
1.) Gib mit eigenen Worten den wesentlichen Inhalt eines Sachverhalts an.
2.) Erläutere die Problematik.
3.) Nimm begründet Stellung.
- i) Erörtern: Abwägen der unterschiedlichen Aspekte eines Sachverhalts (ab Kl. 7/8)
1.) Verdeutliche dir die Problemstellung (Schlüsselbegriffe).
2.) Erarbeite die verschiedenen Aspekte (Pro+Kontra) und belege sie Beispiele etc.).
3.) Entwickle deinen begründeten Standpunkt durch Abwägen.

- k) Analysieren und Interpretieren: Deuten eines Textes in seiner Einheit von Inhalt und Form (ab Kl. 9)
- 1.) *Analysiere und interpretiere Thema, Inhalt und Form des Textes im Zusammenhang.*
 - 2.) *Erläutere die spezifische Wirkung einzelner Aspekte für die Gesamtaussage, indem du die Beziehung zwischen Gegenstand und Aussage begründest.*
 - 3.) *Beziehe externe Faktoren mit ein.*

Teil 3: Klassenarbeiten und Klausuren

Stufen 5 - 9	3 - 4 Klassenarbeiten pro Jahr (mind. 3 Aufsätze)
Stufe 10	2 - 3 Klassenarbeiten pro Jahr zuzüglich Besondere Leistungsfeststellung in doppelter Wertung
Stufe 11 (LK, GK)	2 Klausuren pro Semester
Stufe 12/1 (LK, GK)	2 Klausuren
Stufe 12/2 (LK)	2 Klausuren (inkl. Vorabitur)
Stufe 12/2 (GK)	1 Klausur (+ Vorabitur als sonstige Leistung, Gewichtung obliegt dem Fachschaftsbeschluss)

Teil 4: Lektürevorschläge

Vgl. Lehrplan

a) für die Klassen 5 und 6

- | | |
|---------------------------|---|
| - Ursula WÖLFEL: | Joschis Garten
[Erlebnisse und Erfahrungen eines „Schlüsselkindes“] |
| - H. WINTERFELD: | Lanis ist ein Dummkopf
[spannende Schülergeschichte aus dem alten Rom, besonders für Lateinklassen] |
| - Peter HÄRTLING: | Lena auf dem Dach
[Geschichte um Scheidungskinder] |
| - Wolf-Dietrich SCHNURRE: | Als Vater Bart noch rot war
[Vater-Sohn-Geschichten im Berlin der Weltwirtschaftskrise, literarisch sehr gelungen] |
| - L. FEUSTEL: | Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen
[Kinderarbeit in Bolivien] |
| - A. WEIDEMANN: | Gepäckschein 666
[Kinderkrimi] |
| - Hans-Georg NOACK: | Rolltreppe abwärts
[Schicksal eines Heimjungen] |
| - J. KRAUß: | Arabella oder die Bienenkönigin |
| - Hans FALLADA: | Der getreue Igel |
| - Peter HÄRTLING: | Jette |
| - Chr. KOZIK: | Moritz in der Litfaßsäule |
| - Astrid LINDGREN: | Ronja, Räubertochter
[Leben der „Räubertochter“ in der Natur] |
| - Erich KÄSTNER: | Die Konferenz der Tiere
[Fabel auf Umweltschutz und Demokratie] |
| - Andreas STEINHÖFEL: | Beschützer der Diebe |
| - J. AUERBACH: | Ich bin ein Stern
[autobiographischer Bericht über eine jüdische Kindheit in der NS-Zeit] |
| - S. ZEEVAERT: | Schön und traurig und alles zugleich |

- A. BRÖGER:	[Eine Zehnjährige erzählt von der Trennung ihrer Eltern] Oma und ich
- W. KUHN:	Mit Jeans in die Steinzeit [Abenteuer Steinzeit]
- J. O'DELL:	Insel der blauen Delphine [Robinsonade]
- Peter HÄRTLING:	Alter John
- Christine NÖSTLINGER:	Das Austauschkind
- Barbara ROBINSON:	Hilfe, die Herdmanns kommen
- Ursula WÖLFEL:	Joschis Garten
- Kurt HELD:	Die rote Zora
- Daniella CARMI:	Samir und Jonathan
- John R. R. TOLKIEN:	Der kleine Hobbit
- Raquel J. PALACIO:	Wunder
- Uwe Timm:	Der Schatz auf Pagensand
- Mirjam MOUS:	Boy 7

b) für die Klassen 7 und 8

- Silas MATTHES:	Miese Opfer
- Micheal G. BAUER:	Running Man
- Anne-Laure BONDOUX:	Die Zeit der Wunder
- Mary E. Pearson:	Unterbrich mich nicht, Gott!
- Michael G. BAUER:	Nennt mich nicht Ismael
- Antoine de SAINT-EXUPERY:	Der kleine Prinz
- Auguste LECHNER:	Parzival
- Andreas SCHLÜTER:	Level 4, die Stadt der Kinder
- Roland Smith:	Entscheidung am Mount Everest
- Theodor STORM:	Der Schimmelreiter
- Joseph von EICHENDORFF:	Aus dem Leben eines Taugenichts
- Gottfried KELLER:	Kleider machen Leute
- Max FRISCH:	Biedermann und die Brandstifter
- E. T. A. HOFFMANN:	Das Fräulein von Scuderi
- Carl ZUCKMAYER:	Der Hauptmann von Köpenick
- Hans-Georg NOACK:	Hautfarbe Nebensache
- W. WEYRAUCH:	Die japanischen Fischer. Hörspiel [Japanische Fischer erleben Stromversuche und ihre Folgen hautnah]
- Mirjam PRESSLER:	Stolpersteine [Familienprobleme] Bitterschokolade [Probleme einer Heranwachsenden]
- Anne FRANK:	Tagebuch
- J. BAYER:	Die vier Freiheiten der Hanna B. [Hanna sitzt wegen Dealerei in der Jugendstrafanstalt]
- M. WILDENHAIN:	Wer sich nicht wehrt [Auseinandersetzungen zwischen Schülern verschiedener politischer Richtungen]
- Willi FÄHRMANN:	Es geschah im Nachbarhaus [Erfahrungen zweier jüdischer Jungen im Dritten Reich] Der überaus starke Willibald
- Elizabeth FEUER:	Du hast ja keine Ahnung
- Jutta RICHTER:	Der Tag, als ich lerne die Spinnen zu zähmen
- Louis SACHAR:	Löcher

c) für die Klassen 9 und 10

- Michail BULGAKOW:	Das hündische Herz
- GRIMMELSHAUSEN	Simplizissimus
- Gotthold Ephraim LESSING:	Nathan der Weise
- Gotthold Ephraim LESSING:	Emilia Galotti
- Johann Wolfgang von GOETHE:	Die Leiden des jungen Werther
- Ulrich PLENZDORF:	Die neuen Leiden des jungen W.
- Friedrich SCHILLER:	Kabale und Liebe
	Maria Stuart
	Die Räuber
	Wilhelm Tell
- Heinrich von KLEIST:	Der zerbrochene Krug
- Heinrich HEINE:	Harzreise
- Thomas MANN:	Mario und der Zauberer
- Ödön von HORVATH:	Jugend ohne Gott
- Hermann HESSE:	Unterm Rad
	Narziss und Goldmund
- Friedrich DÜRRENMATT:	Der Richter und sein Henker
	Besuch der alten Dame
- Max FRISCH:	Andorra
	Homo Faber
- I. KORSCHUNOW:	Die Sache mit Christoph
	[Selbstmord eines Schülers, Einsamkeit in der Gesellschaft]
- Urs FICHTNER:	Annas Geschichte
	[südamerikanische Militärdiktatur]
- Hans FALLADA:	Kleiner Mann, was nun?
- John STEINBECK:	Von Räubern und Menschen
- Erich Maria REMARQUE:	Im Westen nichts Neues
- Alfred ANDERSCH:	Der Vater eines Mörders
- Władysław SZPILMAN:	Der Pianist
- Heinrich BÖLL:	Die verlorene Ehre der Katharina Blum
- Karen DUVE:	Keine Ahnung
- Harry MULISCH:	Das Theater, der Brief und die Wahrheit
- José SARAMAGO:	Die Stadt der Blinden
- Birgit VANDERBECKE:	Das Muschelessen

d) für die Oberstufe

- SOPHOKLES:	Antigone
	Ödipus
- William SHAKESPEARE:	Hamlet
- Johann Wolfgang von GOETHE:	Iphigenie auf Tauris
	Faust I; Faust II höchstens in Auszügen
- Friedrich HEBBEL:	Maria Magdalena
- E. T. A. HOFFMANN:	Der goldene Topf
- Georg BÜCHNER:	Dantons Tod
	Lenz
	Woyzeck
- Heinrich HEINE:	Deutschland. Ein Wintermärchen
- Theodor FONTANE:	Irrungen, Wirrungen
	Effi Briest
	Der Stechlin
	Schach von Wuthenow
- Gerhard HAUPTMANN:	Die Ratten
- Heinrich MANN:	Der Untertan
- Thomas MANN:	Der Tod in Venedig

	Dr. Faustus
	Der Zauberberg
- Franz KAFKA:	Das Urteil
	Die Verwandlung
	Brief an den Vater
- Robert MUSIL:	Die Verwirrungen des Zöglings Törleß
	Drei Frauen
- Joseph ROTH	Hiob
	Radetzkymarsch
- Bertolt BRECHT:	Leben des Galilei
	Mutter Courage
- Ingeborg BACHMANN:	Undine geht
- Heinrich BÖLL:	Ansichten eines Clowns
- Günter GRASS:	Die Blechtrommel
	Katz und Maus
- Alfred ANDERSCH:	Sansibar oder der letzte Grund
- Siegfried LENZ:	Die Klangprobe
- Wolfgang KOEPPEN:	Der Tod in Rom
- Peter HANDKE:	Publikumsbeschimpfung
- Martin WALSER:	Ein fliehendes Pferd
- Uwe JOHNSON:	Mutmaßungen über Jakob
- Christa WOLF:	Der geteilte Himmel
	Kassandra
	Nachdenken über Christa T.
- Jurek BECKER:	Jakob der Lügner
- Christoph HEIN:	Von allem Anfang an
	Ritter der Tafelrunde
	Drachenblut
- Heiner MÜLLER:	Der Lohndrucker
- Ingo SCHULZE:	Simple Storys
- Patrick SÜßKIND:	Das Parfüm
- Bernhard SCHLINK:	Der Vorleser
- Rolf SCHNEIDER:	Schlafes Bruder
- M.-L. FLEIßER:	Eine Zierde für den Verein.
	[Frauen in der Weimarer Republik]
- I. KEUN:	Das kunstseidene Mädchen.
	[Frauen in der Weimarer Republik]
- Thomas HETTICHE:	Woraus wir gemacht sind
- Paweł HUELLE:	Castorp
- Harry MULISCH:	Das steinerne Brautbett
- Julie ZEH:	Spieltrieb

Teil 5 - Umgang mit Quellen / Zitierweise

1. Rechtliche Lage

Abgeleitet von lateinisch „Menschenraub“ wird Plagiat definiert als geistiger Diebstahl, die vollständige oder teilweise Übernahme eines fremden literarischen (...) Werkes in unveränderter oder nur unwesentlich veränderter Fassung (Der Brockhaus Wirtschaft. Leipzig und Mannheim 2004).

Plagiate stellen einen rechtlichen Tatbestand dar:

- Verletzung des Urheberrechts, was zu Schadensersatzansprüchen führt,
- strafrechtlicher Tatbestand des Betruges
- öffentlich-rechtliche Konsequenz der Exmatrikulation an Universitäten.

Verschulden oder Vorsatz im juristischen Sinne sind hierzu nicht notwendig. Daraus folgt die unabdingbare Forderung, dass die Übernahme geistigen Eigentums durch Quellenangaben zu kennzeichnen ist. Dies gilt auch für die Übernahme von Inhalten und Texten aus dem Internet.

2. Regeln für die Angabe der verwendeten Materialien (bibliografische Angaben)

Als verbindliche Grundlage für die Angabe von Text- und Bildquellen gelten die Regeln für „Richtiges Zitieren“ auf der **Seite 74** im allen Schülern zur Anschaffung empfohlenen und in der Bibliothek zur Verfügung stehenden **Deutschbuch Orientierungswissen, hg. von Bernd Schurf. Cornelsen Verlag, Berlin 2001.**

Wörtlich übernommene Zitate stehen demnach in Anführungszeichen, Auslassungen werden durch [...] kenntlich gemacht. Es wird darauf geachtet, das Zitat nicht in einen sinnverändernden Zusammenhang zu stellen. Bei der bibliografischen Angabe ist zu unterscheiden, ob es sich um ein Buch, einen Aufsatz, einen Sammelband oder um eine Übernahme aus dem Internet handelt:

	Beispiele
Zitat aus einem Buchtitel :	
Name, Vorname: Titel. Verlag, Erscheinungsort(e) und –jahr, Seite	Wolf, Christa: Cassandra. Erzählung. Luchterhand-Verlag, Darmstadt und Neuwied 1983, S. 144
Zitat aus einem Sammelband :	
Name, Vorname: Titel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Verlag, Erscheinungsort(e) und –jahr, Seite	Cramer, Sibylle: Eine unendliche Geschichte des Widerstands. In: Sauer, Klaus (Hg.): Christa Wolf. Materialienbuch. Luchterhand-Verlag, Stuttgart 1983, S. 135
Zitat aus einer Zeitschrift :	
Name, Vorname: Titel. In: Name der Zeitschrift, Jahrgang, Nr. der Ausgabe, Seite	Bichsel, Peter: Eigenartige Leute – Leser zum Beispiel. In: Der Deutschunterricht, 40 Jg. 1988, H. 4, S. 5-8.
Zitat aus dem Internet :	
Name, Vorname: Titel. In: URL (Internetadresse), Datum der Entnahme	Rösch, Heidi: Bibliographie Migrations-literatur. In: http://www.tu-berlin.de/fb2/fadi/hr/Bibliografie.htm (22.11.2000)

Zur Online-Generierung einer Bibliographie eignen sich z.B. folgende Internetseiten: <https://zbib.org/> oder <https://www.easybib.com/mla/source> .

Kleinere Abweichungen von diesem Muster, z.B. in der Zeichensetzung, werden toleriert, sofern sie einheitlich angewendet werden.

Die Unterschiede zwischen direktem und indirektem Zitieren müssen verdeutlicht werden. Die Verwendung von Konjunktiv I reicht als Hinweis auf ein Zitat nicht aus; das Zitat muss an Ort und Stelle gekennzeichnet werden.

Diese Regeln werden ab der Klasse 5 in allen Fächern vermittelt und angewendet.

3. Maßnahmen / Konsequenzen bei Plagiaten

a) Oberstufe:

Werden in der Oberstufe Plagiate eingereicht, so wird die Leistung mit 0 Notenpunkten bewertet (= nicht erbrachte Leistung) und der Schüler erhält einen Tutorenverweis, da es sich um einen Betrugsversuch handelt.

b) Unter- und Mittelstufe

Auch hier werden Plagiate als keine eigene und somit eine nicht erbrachte Leistung mit der Note 6 bewertet. Bei besonders schweren Verstößen kann auch hier ein Verweis erteilt werden.